

1967

1979

1991

1985



50 Jahre Caritas-Haus St. Barbara

Die Chronik
(1967–2017)

1995

2001

2007

2014

2012

2017



St. Barbara

*Wohnen und Pflege
mit Service*

50 Jahre Caritas-Haus St. Barbara

I. Vorgeschichte (um 1950–1962)

Bereits zu Beginn der 50er Jahre entstand in Sulzbach-Rosenberg eine lebhafte Diskussion über die Notwendigkeit der Errichtung eines Altenheims, nachdem die Einwohnerzahl durch den Zuzug vieler Heimatvertriebener bedeutend gestiegen war und viele ältere Bürger befürchteten, einmal in ein auswärtiges Heim gehen zu müssen. Es war weder in der Stadt noch im Landkreis eine solche Einrichtung vorhanden. Gleichzeitig entstand damit eine Konkurrenz unter den Wohlfahrtsverbänden, wer die Trägerschaft für das Haus übernehmen sollte.



BGR Dekan Johann Fenk



Teilbebauungsplan Sulzbach-Rosenberg



Dekan Msgr. Josef Zimmerer

In dieser Situation fasste die katholische Kirchenverwaltung unter Dekan Johann Fenk (1941-1959) am 24. Oktober 1954 den Beschluss, ein Altenheim zu errichten und als Bauplatz das Grundstück der Geschwister Laus anzunehmen. Dieser Beschluss kam vermutlich auf Wunsch von Caritasdirektor Michael Prem, Regensburg, zustande. Er war sehr daran interessiert, dass das Altenheim durch die Caritas errichtet wurde. Mit diesem Beschluss kam er anderen Bewerbern zuvor.

Dekan Fenk verfolgte aber auch die Absicht – und dies in Übereinstimmung mit Erzbischof Dr. Michael Buchberger, im Stadtteil Loderhof ein katholisches Kirchenzentrum mit Kirche, Pfarrhaus und Gemeindesaal zur besseren seelsorglichen Betreuung der dort stark gestiegenen Anzahl der Katholiken zu errichten. Dies sollte sofort nach Abschluss der Restaurierung der Stadtpfarrkirche in Angriff genommen werden, die sich nach Auflösung des Simultaneums im Alleinbesitz der Katholiken befand. Zu diesem Zweck erwarb er durch Tausch mit der Landmaschinenfirma Emil Schmid für die kath. vac. Meßstiftung ein großes Baugrundstück entlang der Goethestraße, Ecke Knorr-v.-Rosenroth-Straße. Ferner konnte der damalige Benefiziat Fritz Morgenschweis (1954-1957) in Vertretung des erkrankten Dekans im Jahre 1956 das unmittelbar nach Westen anschließende Baugrundstück von der Brauerei Landgraf, Weiden, für die Kirchenstiftung dazu erwerben. Dadurch besaß die Pfarrei dort ein Baugelände von ca. 6.800 qm.

Als Dekan Fenk im August 1959 verstarb, führte sein Nachfolger Dekan Josef Zimmerer (1959-1977) die Angelegenheit „Kirchenzentrum Loderhof“ im gleichen Sinne weiter. Als dann Erzbischof Dr. Buchberger im Juni 1961 gestorben war und 1962 der Bayerische Landesplan für Altenhilfe in Kraft trat, der großzügige Förderungen für die Errichtung von Altenheimen durch den Freistaat Bayern vorsah, kam es bei Dekan Zimmerer zu einer Kehrtwendung. Er argumentierte, dass derzeit ein Altenheim viel notwendiger und wichtiger sei als der Bau einer Kirche. Wenn man das Altenheim auf dem Baugelände auf dem Loderhof errichte, könne mit diesem eine etwas größere Kapelle verbunden werden, in welcher Gemeindegottesdienste für die Bevölkerung auf dem Loderhof gefeiert werden können. Dieser Vorschlag fand allgemein Zustimmung – sowohl bei staatlichen als auch bei kirchlichen Behörden. So fertigte der als Architekt für das Kirchenzentrum vorgesehene Regierungsbaumeister Franz Güntner, Regensburg, seine Pläne für Altenheim und Kapelle auf dem Baugelände am Loderhof. Gleichzeitig drängte Caritasdirektor Prem auf Errichtung des Kreis Caritasverbandes Sulzbach-Rosenberg.

Mitglieder waren die sieben Pfarreien des Landkreises Sulzbach-Rosenberg und aus dem Dekanat Sulzbach die Pfarreien Hahnbach und Ammerthal. Der Vorsitzende war Dekan Zimmerer als Stadtpfarrer von der Pfarrei St. Marien. Die Kirchenstiftung überließ das Baugelände am Loderhof dem Kreis Caritasverband und zwar unentgeltlich als Beitrag der Pfarrei St. Marien zum Bau von Altenheim und Kapelle.

II. Der Bau und die Einweihung des Altenheimes und der Kapelle St. Barbara (1965–1967)



Erster Spatenstich 1. September 1965

Nach Vollendung der Baupläne, Aufnahme des Projekts in die Förderungen nach dem Landesplan für Altenhilfe und Genehmigung des vorzeitigen Baubeginns durch die Regierung fand am 1. September 1965 der offizielle Baubeginn statt. Dekan Zimmerer vollzog den „Ersten Spatenstich“: Er rief mit den Worten des Psalms 129 „Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute vergebens“ den Segen Gottes auf den Bau herab, im Beisein des Architekten Dipl.-Ing. Wilhelm Porsche, dessen Baufirma im öffentlichen Ausschreiben den Zuschlag für den Rohbau erhalten hatte, sowie einiger Vertreter der Baubehörde.

Bereits am 30. Juli 1966 wurde das Richtfest für das Gebäude, bestehend aus Erd-, Unter- und Keller- sowie drei Obergeschossen gefeiert. Infolge der günstigen Hanglage ist auch das Kellergeschoss größtenteils oberirdisch gelegen. Das Haus bot Platz für insgesamt 102 Bewohner, im Erdgeschoss für 22 Pflegebedürftige, in den drei Obergeschossen für 66 Rüstige, im Untergeschoss für 6 Schwestern und 8 weltliche Mitarbeiter. Von der Presse wurde der Bau als das größte und höchste Wohngebäude der Stadt bezeichnet. Dekan Zimmerer gab dem Altenheim und der Kapelle in Würdigung der jahrhundertelangen Bergbautradition der Stadt Sulzbach-Rosenberg beim Festmahl den Namen St. Barbara, der Patronin der Bergleute. Er gab ferner bekannt, dass im Altenheim sowohl katholische als auch evangelische Personen Aufnahme finden werden - ökumenisch friedlich zusammenlebend. Auch werden in der Kapelle beide Konfessionen Gottesdienste für ihre Gläubigen feiern. Dies wurde von der Öffentlichkeit als besonders erfreulich gewürdigt.



*Der erste Schwesternkonvent im Altersheim St. Barbara:
V. l. n. r.: Sr. Gumberta, Sr. Nazaria, Sr. Canitanilla,
Sr. Petrusa, Sr. Oberin Martinenga, Sr. Florenta.*

Dekan Zimmerers Wunsch war es, dass Mällersdorfer Schwestern das Haus leiten und betreuen. Das Mutterhaus lehnte jedoch seine Bitten und Anträge wegen des herrschenden Schwesternmangels ab. Endlich im Juni 1967 kam die erlösende Botschaft aus Mällersdorf: Die drei Schwestern aus dem Elisabethenhaus in Sulzbach-Rosenberg und drei weitere Schwestern aus dem Mutterhaus würden die Leitung und Betreuung der Bewohner im Altenheim übernehmen – unter Aufgabe der bisherigen ambulanten Krankenpflege. So zogen die Schwestern am 15. Oktober 1967 von ihrem lieb gewordenen Elisabethenhaus von der Neutorgasse in die Klausur des Altenheims St. Barbara im Untergeschoss. Einige Tage später schon konnten sie die drei neuen Schwestern aus Mällersdorf

begrüßen. Voller Tatendrang halfen sie beim Einzug der Bewohner und gewannen schnell deren Vertrauen. Die Bewohner konnten eigene Möbel mitbringen, so dass ihnen ihr Zimmer gleich vertrauter wurde und sie sich bald wie zuhause fühlten. Einige Handwerker legten noch letzte Hand an. Aber alle waren froh darüber, dass alles geschafft war und Leben in das Haus kam.

In dieser frohen Stimmung fand am Sonntag, den 19. November 1967, dem Festtag der hl. Elisabeth durch H.H. Weihbischof Josef Hiltl die Benediktion der Kapelle und die Segnung des Hauses statt.



Caritas-Haus St. Barbara mit Kapelle 1967

Nach dem festlichen Pontificalgottesdienst in der Kapelle schloss sich ein Festakt im großen Festsaal des Hauses an. Die Anwesenheit vieler prominenter Ehrengäste aus Politik, Staat, Kirche, Kommunen, Caritas – an der Spitze der Regierungspräsident der Oberpfalz Dr. Ernst Emmerig – brachte die große Bedeutung des ersten im weiten Umkreis gebauten, durch den Landesaltenplan geförderten Altenheims in der ganzen Region zum Ausdruck. Dr. Emmerig bezeichnete es in seinem Grußwort als große soziale Tat, dass dieses Haus in der Oberpfalz entstehen konnte. 1. Bürgermeister Hans Göth, Sulzbach-Rosenberg, betonte, dass mit diesem Haus auch die Stadt Sulzbach-Rosenberg beschenkt sei, denn der

Wunsch vieler Bürger, darin einen ruhigen Lebensabend verbringen zu können, sei nun erfüllt. Dekan Hans Wiedemann erklärte für die evangelische Kirchengemeinde: „Wir blicken nicht mit Neid oder Argwohn auf dieses Haus, sondern nur mit Freude, da auch evangelische Männer und Frauen Aufnahme finden“ und unterstrich den ökumenischen Geist des Hauses, in dem es gebaut und geführt wurde.



Gedenktafel



Inneres der Kapelle St. Barbara

Dekan Zimmerer dankte in seiner Festrede dem Freistaat Bayern, dem Landkreis und der Stadt Sulzbach-Rosenberg, der Bischöfl. Finanzkammer, der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte und Familie Winkler, Rosenberg, und allen Wohltätern und Förderern für die große finanzielle Unterstützung. Dieser großen Hilfe werde durch Anbringung einer Gedenktafel mit den Namen der Förderer Rechnung

getragen, was dann am 5. Jahrestag der Einweihung geschah. Er dankte auch der Sulzbach-Rosenberger Zeitung für die gute Begleitung des Baues durch ihre zahlreichen Berichte. Die SRZ würdigte den Tag der Einweihung des Hauses mit einer Sonderbeilage mit mehreren Seiten.

Auch die Kapelle St. Barbara mit über 200 Sitzplätzen erfüllte von Anfang an alle Erwartungen. Als erster Hausgeistlicher konnte P. Georg Seibold, ein geborener Sulzbacher, gewonnen werden, der im Hause wohnte und täglich die hl. Messe feierte, die von den Hausbewohnern und den Gläubigen auf dem Loderhof eifrig besucht wurde. Der evangelische Gottesdienst fand alle zwei Wochen statt. Der Altarraum war mit freistehendem Altar, Ambo und Sakramentshaus der erste in Sulzbach-Rosenberg, der nach den Vorgaben des II. Vatikanischen Konzils gestaltet wurde. Er wurde zusammen mit dem aus fünf Mosaiktafeln bestehenden großen Altarwandkreuz vom Bildhauer Ernst Schickling aus Ottobeuren geschaffen, ebenso die Buntglasfenster. Die Kosten hierfür wurden aus privaten Spenden finanziert.

III. Die Erweiterung des Hauses durch Errichtung des Neubaus (1980–1982)



Stadtpfarrer Georg Dobmeier

Das Altenheim St. Barbara war als erstes und lange Zeit einziges Altenheim im ganzen Raum Sulzbach-Rosenberg sehr begehrt. Schließlich war die Liste der Wartenden so lang, dass sich der Kreiscaritasverband im Jahre 1979, inzwischen unter der Leitung des neuen Stadtpfarrers Georg Dobmeier (1977-1983), unterstützt von seinem stellv. Vorsitzenden Rudolf Ruppert, zur Erweiterung des Hauses entschloss. Mit der Planung wurde Architekt Dipl.-Ing. Hansjürgen Ziegler, Amberg beauftragt. Dieser plante einen Längstrakt, dessen Geschosse mit allen des bestehenden Hauses verbunden sind. Da der Grenzabstand zum Grundstück Ludwig-Thoma-Straße 16 nicht eingehalten werden konnte, entschloss sich der Kreiscaritasverband zum Kauf desselben.



Bereits im August 1980 konnte zum zweiten Male ein „Erster Spatenstich“ vollzogen werden, diesmal von Stadtpfarrer Georg Dobmeier. Den Bau führte die Baufirma Kopp, Sulzbach-Rosenberg aus. Bereits am 15. April 1982 konnte H.H. Weihbischof Karl Flügel, Regensburg, die kirchliche Segnung des „Neubaus“ vornehmen.

Durch diesen erhielt das Altenheim weitere 38 Wohnplätze – modernst ausgestattete Appartements mit eigener Nasszelle, Balkon und den von den Bewohnern so hochgeschätzten „schnuggeligen“ Bettischen, eine große Aussichtsterrasse, je Stockwerk einen Aufenthaltsraum mit kleiner Küche, ein Pfortenzimmer, das tagsüber mit einer Pfortenschwester besetzt war, sowie einen geräumigen Gymnastikraum, Bastelraum und große Garage.

Dieser Neubau wurde nicht durch den Landesplan für Altenhilfe gefördert. Als großer Förderer wirkte der damalige Sozialminister Dr. Fritz Pirkel, ein geborener Sulzbacher.

Durch die Landkreisreform wurde der Landkreis Sulzbach-Rosenberg mit dem Landkreis Amberg zusammengelegt und erhielt die Bezeichnung Landkreis Amberg-Sulzbach. In gleicher Weise übernahm der Caritasverband Amberg für die Stadt Amberg und den Landkreis Amberg-Sulzbach die Aufgaben des bisherigen Kreisverbandes Sulzbach-Rosenberg. Ausnahmsweise blieb der Sulzbacher Verband wegen der Trägerschaft des Altenheims St. Barbara als örtlicher Caritasverband erhalten und gab sich nun den Namen Caritasverband Sulzbach-Rosenberg e.V.

Im Altenheim St. Barbara arbeiteten inzwischen bereits 46 weltliche Mitarbeiter, um den geforderten Stellenplan zu erfüllen. Damit war auch die Bestellung eines Heimleiters unbedingt notwendig. So wurde Frau Kunigunde Kummert, die erst kurz als Verwaltungskraft im Büro tätig war, als Heimleiterin bestellt. Nach ihrem Heimleiterkurs schloss sie unmittelbar den Kurs als Qualitätsmanagerin an. Frau Kummert leitete das Haus bis zu ihrer Pensionierung.

IV. Die Sanierung und der Umbau des „Altbaus“ (1983–1995)

Diese große Baumaßnahme zog sich über viele Jahre hin. Da die Eigenmittel des Caritasverbandes durch die Errichtung des „Neubaus“ im Wesentlichen erschöpft waren, war man gezwungen, auf die Aufnahme in das Förderprogramm des Bayerischen Landesplans für Altenhilfe zu warten.

Man beschränkte sich zunächst auf unbedingt erforderliche Maßnahmen – den Umbau des ersten Obergeschosses in eine zusätzliche Pflegestation aufgrund der stets ansteigenden Zahl von Pflegefällen, die Anschaffung neuer Anlagen und Maschinen für die hauseigene Wäscherei sowie die Sanierung des schadhaften Flachdaches des Hauses und der Kapelle durch Überbau eines Kupferdaches.

Architekt Dipl.-Ing. Hansjürgen Ziegler fertigte bis 1985 den Plan für den Umbau des Altbaus und schätzte die Kosten auf 6,5 Mio DM. Die Verhandlungen mit dem Sozialministerium konnten durch Mithilfe von MdL Herbert Falk erfolgreich abgeschlossen werden, aber erst im Jahre 1990 kam die Genehmigung zum vorzeitigen Baubeginn. Herr Dekan Fritz Brechenmacher, seit 1983 neuer Vorsitzender des Caritasverbandes Sulzbach-Rosenberg, vollzog mit Herrn Bürgermeister Geismann und weiteren Gästen zum dritten Mal den „Ersten Spatenstich“.

Die umfangreiche Baumaßnahme wurde in 2 Bauabschnitte geteilt, nämlich die Sanierung der Pflegeappartements und der Neubau der Küche. Da das Haus voll belegt war, musste der erste Bauabschnitt in 3 Teilen durchgeführt werden. So wurden die Zimmer in pflege- und rollstuhlgerechte Appartements mit Nasszelle, Einbauschränken und Anschluss an die zentrale Rufanlage umgebaut. Ferner wurden ein neues Treppenhaus und je Stockwerk neue Aufenthaltsräume mit herrlichem Ausblick auf die Stadt und den Annaberg errichtet. Im Kellergeschoss wurden neue Räume für die Verwaltung sowie Umkleieräume für das Personal geschaffen.



Innenhof zwischen neuer Küche und „Neubau“

Im 2. Bauabschnitt wurde im Untergeschoss anstelle des Ölkellers die Küche mit den erforderlichen Kühl- und Lagerräumen sowie einer zentralen Geschirrspülanlage gebaut. Den Abschluss bildete die Neugestaltung der Außenanlagen entlang der Knorr-v.-Rosenroth-Straße mit zusätzlichen Parkplätzen. Außerdem wurden zwischen Küche und Neubau barrierefreie Gehwege und schattige Plätze für den Aufenthalt der Bewohner im Freien, dazu ein Zugang vom Neubau aus, geschaffen. Durch diese Baumaßnahme mussten die Bewohner und das Personal viel Lärm und Staub ertragen.

Diese Baumaßnahme zog sich bis zum Jahre 1995 hin. Die Kosten erhöhten sich von 6,5 Mio DM auf 11,5 Mio DM. Diese Lücke konnte durch nochmalige großzügige Zuschüsse der Stadt Sulzbach-Rosenberg, des Landkreises Amberg-Sulzbach und der Bischöfl. Finanzkammer geschlossen werden.



Apost. Protonotar Fritz Morgenschweis bei der Weihe der neuen Orgel 1995

Die Verwaltung war bis zu diesem Zeitpunkt auf der Westempore der Kapelle – durch eine Bretterwand vom Gottesdienstraum getrennt – untergebracht. Nach dem Umzug der Verwaltung in die neu geschaffenen Räume bei der Pforte im „Neubau“ konnte auf der Westempore nun die schon von Anfang an geplante Anschaffung der Orgel in Angriff genommen werden. Die Kosten wurden von den Maltersdorfer Schwestern angespart, vornehmlich mit den Erlösen des jährlichen Weihnachtsbazars. Die neue Orgel wurde geplant und disponiert von Prof. Karl Norbert Schmid, und gebaut von der Orgelbaufirma August Hartmann, beide Regensburg. Die feierliche

Weihe durch den Apostolischen Protonotar Fritz Morgenschweis, dem früheren Benefiziaten, fand im Januar 1995 statt.



Weihbischof Wilhelm Schraml bei der Segnung der neuen Küche

Nach Abschluss der umfangreichen Sanierung des Hauses an Ostern 1995 waren insgesamt 85 behinderten- und rollstuhlgerechte Pflegeplätze entstanden, ferner auf jeder Station ein modern ausgestattetes Pflegebad.

Am Samstag in der Osterwoche nahm H.H. Weihbischof Wilhelm Schraml die Segnung des sanierten Hauses und der neuen Küche vor. Nach einem festlichen Pontificalgottesdienst in der Kapelle St. Barbara fand anschließend ein Festakt im großen Festsaal mit vielen Gästen aus nah und fern statt. Leider konnte der 1. Vorsitzende Dekan Fritz Brechenmacher krankheitsbedingt nicht dabei sein. In allen Reden und Grußworten kam einhellig Lob und Anerkennung über die gelungene Sanierung zum Ausdruck. Architekt Ziegler überreichte als Geschenk im Namen aller beteiligten Firmen ein Aufnahmegerät mit Zubehör zur Übertragung der Gottesdienste von der Kapelle auf die Appartements des Hauses. Somit wurde auch bettlägerigen und gehbehinderten Bewohnern die Mitfeier der

Gottesdienste ermöglicht. Am Nachmittag waren die Heimbewohner zu einer Feierstunde mit Kaffee und Kuchen eingeladen, wobei ihnen nochmals Lob und Dank für ihr überaus ruhiges und geduldiges Ausharren während der Baumaßnahme ausgesprochen wurde.

Nachdem der Eingang zum Haus nunmehr über die Pforte an der Goethestraße erfolgt und die beiden anderen Zugänge aus Sicherheitsgründen geschlossen wurden, erhielt das Anwesen nun die Hausnummer Goethestraße 30.

Schon 2 Jahre später gab es wieder Grund zu feiern, den 30. Geburtstag von Altenheim und Kapelle St. Barbara. Dies wurde verbunden mit der Feier des 100-jährigen Ortsjubiläums der Mallersdorfer Schwestern, welche eine Station der ambulanten Krankenpflege im Jahre 1897 eröffneten. Der Festgottesdienst wurde in der Stadtpfarrkirche St. Marien gefeiert, zelebriert von H.H. Weihbischof Schraml, nachdem die Kapelle die zahlreichen Gäste – darunter auch viele auswärtige und früher hier tätige Schwestern – nicht fassen konnte. Beim anschließenden Festakt im Altenheim St. Barbara wurde vor allem an den 15. Oktober 1967 erinnert, an dem die Schwestern das St. Elisabethenhaus in der Neutorgasse verlassen und hier die Leitung und Betreuung des Hauses übernommen haben. Sie wirken heute noch im Hause, begleiten Schwerkranke einfühlsam in deren letzten Stunden und geben so den Menschen Zeugnis von der barmherzigen Liebe Gottes.

Das Altenheim St. Barbara war inzwischen nicht mehr das einzige Altenheim in Sulzbach-Rosenberg. Sowohl in der Stadt als auch in nächster Umgebung wurden mehrere Alten- und Pflegeheime errichtet. Die stets volle Belegung seit Bestehen des Hauses ist ein deutlicher Beweis dafür, dass sich die Erweiterung durch den „Neubau“ und die große Sanierung gelohnt haben, aber auch ein Zeugnis für den guten Geist im Hause, der in den ersten Jahren von den Mallersdorfer Schwestern gelegt wurde, und seitdem von allen, die im Hause arbeiten und wohnen, in anerkannter Weise bis heute gepflegt wird.



Dekan Walter Hellauer

Nach dem Jahre 1995 kam eine ruhige Zeit ohne Hektik und Baulärm. Am 1. September 2001 erhielt der Caritasverband Sulzbach-Rosenberg mit Stadtpfarrer Walter Hellauer als Nachfolger des in Ruhestand getretenen Dekans Fritz Brechenmacher einen neuen 1. Vorsitzenden. Er ließ die Kapelle St. Barbara trotz seiner Belastungen mit Baumaßnahmen in der Pfarrei gründlich renovieren. Sie erhielt im Innern einen hellen Anstrich und durch mehrere von der Decke strahlende Scheinwerfer eine bessere Beleuchtung, der Altarraum wurde mit einem roten Teppich ausgelegt.

V. Sanierung des „Neubaus“ (2003–2007)



Jetzt können die Senioren auch bei Pflegebedürftigkeit in ihren Zimmern bleiben

Bald nach der Jahrtausendwende war es unumgänglich, den „Neubau“ zu sanieren. Dies war sowohl durch neue gesetzliche Anforderungen als auch durch die stets anwachsende Nachfrage nach Plätzen für Pflegebedürftige erforderlich.

So ging man optimistisch an die Planung. Mangels Zuschüssen und Förderungen durch den Staat entschied man sich unter Leitung des Architekten Dipl.-Ing. Hansjürgen Ziegler für eine Vergrößerung der Nasszellen unter Wegfall der bisherigen Bettnischen und eine gründliche Sanierung. Dadurch entstanden helle Gänge, breite Eingangstüren mit großem Vorraum und Einbauschränken, rollstuhl- und behindertengerechte Nasszellen sowie barrierefreie Zugänge zu den Balkonen. Da das Gebäude voll belegt war, ordnete man an, dass die Sanierung nach Stockwerken und die Abbrucharbeiten jeweils innerhalb einer Woche durchgeführt und Bauarbeiten nur in der Zeit von 8 Uhr bis 16 Uhr ausgeführt würden. Dies geschah mit Rücksicht auf die Bewohner. In den „Lärmwochen“ wurden Filmvorführungen und sonstige Veranstaltungen, Besuche des Café Schmidt angeboten oder die Bewohner hielten sich je nach Wetter im Freien auf. Der feierliche Abschluss der Baumaßnahme wurde am 17. November 2007 begangen und so bewusst mit dem 40-jährigen Jubiläum des Altenheims am 19. Juli 1967 verbunden. H.H. Weihbischof Reinhard Pappenberger feierte einen festlichen Dankgottesdienst und nahm anschließend die Segnung des sanierten „Neubaus“ vor.



Weihbischof Reinhard Pappenberger segnet im Beisein von Dekan Walter Hellauer u. Caritasdirektor Bernhard Piendl den sanierten „Neubau“

Im anschließenden Festakt wurde dem Architekten und allen am Bau Beteiligten für ihre Arbeit, sowie den Bewohnern und den Angehörigen für ihre Geduld und ihr Ausharren trotz Baulärm herzlich gedankt.

VI. Die letzten 10 Jahre (2008–2017)

Nach all diesen großen Baumaßnahmen wurde das Haus in der Öffentlichkeit nun bestens dargestellt. So erhielt das Haus einen neuen Namen: „Caritas-Haus St. Barbara – Wohnen und Pflege mit Service“. Das Haus präsentiert sich nun im Internet mit einer Homepage www.st.barbara-su-ro.de. Ebenso entstand ein neuer Prospekt des Hauses, in dem sich Interessenten über das Haus und seine Leistungen informieren können.

Nach der Seligsprechung von Paul Josef Nardini, des Ordensgründers der Maltersdorfer Schwestern, führte Dekan Walter Hellauer das Nardinifest am Gedenktag des Seligen, dem 26. Januar, mit einem Festgottesdienst in der Kapelle St. Barbara ein. Seit mehreren Jahren ist damit der Neujahrsempfang des Caritas-Hauses verbunden.



Im Jahre 2009 ging Frau Kunigunde Kummert nach 27-jähriger Tätigkeit als Heimleiterin in den wohlverdienten Ruhestand. Gleichzeitig gab Wilhelm Baumgärtner nach ebenfalls 27 Jahren sein Amt als stellv. Vorsitzender auf, an seine Stelle trat wieder Rudolf Ruppert. Caritasdirektor Piendl dankte den Ausscheidenden für ihr Engagement und überreichte Frau Kummert das Ehrenzeichen in Gold des Deutschen Caritasverbandes. Als neuer Heimleiter wurde Herr Wolfgang Rattai in sein Amt eingeführt.

Verabschiedung von Heimleiterin Frau Kunigunde Kummert und stellvertretender Vorsitzender Wilhelm Baumgärtner

Das erworbene Wohnhaus Ludwig-Thoma-Straße wurde

abgerissen. Man entschloss sich, das Grundstück zu einem sog. „Sinnesgarten“ umzugestalten, der auch für Menschen im Rollstuhl von der Hauspforte aus barrierefrei zu erreichen ist. Der nach den Plänen des Landschaftsarchitekten Neidl, Sulzbach-Rosenberg, geschaffene 700 qm große Garten ist nach den Worten des 2. Vorsitzenden Rudolf Ruppert eine gute Investition des Hauses für seine Bewohner, vor allem für Gehbehinderte und Demenzkranke. Sie haben dadurch die Möglichkeit, sich im Freien aufzuhalten unter Anregung der Sinne. Das Werk wurde wie die Sanierung des Neubaus durch einen Zuschuss vom Deutschen Hilfswerk „Ein Platz an der Sonne“ gefördert. Die feierliche Einweihung fand am 14. Juli 2012 durch Kaplan Johannes Elberskirch stellvertretend für Herrn Dekan Hellauer in Form eines festlichen Gottesdienstes in der Kapelle St. Barbara und anschließender Segnung der Anlage statt. Dem schloss sich ein frohes Gartenfest der Bewohner und vieler Ehrengäste an.



Der neue Sinnesgarten

Eine weitere größere Investition dieser Jahre ist die Umgestaltung der Pforte und des Eingangsbereiches, durchgeführt im Jahre 2014 nach den Plänen des Architekten Werner Hedrich, Sulzbach-Rosenberg. Durch Abriss des Pfortenzimmers und Beseitigung von mächtigen Schwingtüren entstand ein großzügiger offener Eingangsbereich. Der Besucher wird bei Betreten des Hauses von freundlichen Mitarbeiterinnen an der Theke begrüßt. Das Foyer wurde mit neuen Möbeln ausgestattet und lässt nach Worten des Heimleiters Wolfgang Rattai die Vorstellung eines Markplatzcafés aufkommen. Dies wird von den Bewohnern und deren Angehörigen gerne angenommen. Auch der dort eingerichtete „Tante-Barbara-Laden“ erfreut sich großer Beliebtheit.



Neue Pforte, Vorstellung von Heimleiter Wolfgang Rattai

Die Segnung dieses Eingangsbereiches fand durch Dekan Walter Hellauer anlässlich des Nardinifestes 2015 statt. Beim anschließenden Neujahrsempfang wurde auch des 50-jährigen Bestehens des Caritasverbandes Sulzbach-Rosenberg e.V. gedacht. In einem kurzen Rückblick schilderte Rudolf Ruppert, wie es am 15. Dezember 1964 zur Gründung desselben gekommen ist.

Ferner rief er in Erinnerung, was der Caritasverband mit der Erbauung des Caritas-Hauses, seiner Erhaltung und ständigen Verbesserung Beachtliches geleistet hat.

Im Jahre 2016 wurde die Kapelle St. Barbara durch die Teilung der langen Bänke im Kirchenschiff sehr vorteilhaft verändert. 2017 erfolgte die vollständige Renovierung. Durch den so entstandenen Mittelgang ähnelt die Kapelle nun einer Kirche. Ferner wurde die erste Stuhldreie entfernt, um für Menschen im Rollstuhl Platz zu machen. Durch den neuen Bodenbelag und die frischen Farben ist sie zu einem Schmuckstück geworden.

VII. Fazit und Ausblick



Das Caritas-Haus St. Barbara ist baulich, technisch und pflegerisch nach dem neuesten Stand ausgestattet und entspricht somit dem heutigen Standard eines modernen Senioren- und Pflegeheimes. Es ist dem fachlichen Können und der persönlichen Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu verdanken, dass dieses Haus seinen Erwartungen stets gerecht geworden ist.

Das Caritas-Haus St. Barbara hat auf die jeweiligen Herausforderungen der letzten 50 Jahre rechtzeitig mit Erfolg reagiert. Wie früher als einziges Altenheim in Sulzbach-Rosenberg wird es auch heute von vielen Rüstigen und Pflegebedürftigen für ihren Lebensabend ausgewählt.

Das Caritas-Haus St. Barbara ist darüber hinaus in der Lage, besonderen Service für seine Bewohner zu bieten.

Dazu zählen u.a. die regelmäßigen Gottesdienste an Sonn-, Feier- und Werktagen in der Kapelle mit Übertragung in die Appartements, die Begleitung der Bewohner durch Ordensschwestern, die Tag und Nacht im Haus zugegen sind und mit ihrem Rat den Bewohnern und Angehörigen zur Seite stehen, der Sinnesgarten mit seinen barrierefreien Wegen und der Möglichkeit, Kraft für Körper und Sinne zu schöpfen. Für das leibliche Wohl bietet die hauseigene Küche abwechslungsreiche, ausgewogene, altersgerechte und schmackhafte Kost. Es spricht für das Haus und seine hervorragende Küche, dass die Kost auch von der ökumenischen Sozialstation für „Essen auf Rädern“ bezogen wird.

Wenn über diese besonderen Leistungen hinaus weiterhin der Geist von Caritas und Diakonie erhalten bleibt, wie Freundlichkeit, Menschlichkeit und gegenseitige Wertschätzung, so wird das Caritas-Haus St. Barbara auch künftige Herausforderungen meistern und für viele weitere Generationen das bleiben, was es von Anfang an war – ein Zuhause und eine Stätte der Geborgenheit für viele alte, einsame und pflegebedürftige Menschen. Gott gebe dazu seinen beständigen Schutz und Segen! Glückauf!

Diese geschichtliche Ausarbeitung wurde erstellt von:

Wilhelm Baumgärtner
Notar a.D., Pfarrarchivar St. Marien Sulzbach

Quelle: Kath. Pfarrarchiv Sulzbach (KPfAS)

Stand: Mai 2017



VIII. Die Chronik auf einen Blick

10.1954	Beschluss zur Errichtung eines Altenheimes (Dekan J. Fenk)
1955–1956	Erwerb von Grundstücken im Stadtteil Loderhof
04.1962	Bekanntgabe „Errichtung eines Altenheimes mit Kapelle“
09.1965	Spatenstich (Dekan J. Zimmerer)
07.1966	Richtfest mit Namensgebung „Altenheim St. Barbara“
07.1967	Betreuungszusage durch das Mutterhaus Mallersdorf
10.1967	Einzug der ersten Mallersdorfer Schwestern
11.1967	Glockenweihe Kapelle St. Barbara (Dekan J. Zimmerer)
11.1967	Benediktion der Kapelle und Segnung des Hauses (Weihbischof J. Hiltl)
1967	Erster Hausgeistlicher (P. G. Seibold)
1972	Anbringung der Förderer-Gedenktafel
1979	Beschluss zur Hauserweiterung und Grundstückankauf
08.1980	Spatenstich für Erweiterungsbau (Stadtpfarrer G. Dobmeier)
04.1982	Kirchliche Segnung des Erweiterungsbaus (Weihbischof K. Flügel)
1985	Entscheidung „Altbau“-Umbau und Modernisierung
11.1991	Spatenstich Baumaßnahmen „Altbau“
1992	Sanierung des Ost- und Mitteltraktes
1993–1994	Sanierung des Süd- und Westtraktes
1994–1995	Neu- und Umbau der Küche
01.1995	Weihe der neuen Orgel (Apost. Protonotar F. Morgenschweis)
04.1995	Segnung des sanierten Hauses (Weihbischof W. Schraml)
1997	Festakt 30-jähriges Bestehen & 100 Jahre Mallersdorfer Schwestern (Weihbischof W. Schraml)
09.2001	Renovierung der Kapelle (Dekan W. Hellauer)
2003–2007	Umfangreiche Sanierung des „Neubaus“
11.2007	Segnung des sanierten „Neubaus“ (Weihbischof R. Pappenberger)
10.2011	Beschluss zur Errichtung eines „Sinnesgartens“
07.2012	Einweihung und Segnung des „Sinnesgartens“ (Kaplan J. Elberskirch)
01.2014	Einführung des Nardinifestes (Dekan W. Hellauer)
2014	Umgestaltung des Eingangsbereiches
02.2015	Segnung des neu gestalten Eingangsbereiches (Dekan W. Hellauer)
2016–2017	Renovierung der Kapelle St. Barbara
2017	50 Jahre Caritas-Haus St. Barbara

1967 1979 1991
1985
1995 2001
2007
2012 2017
2014

So finden Sie uns:



Kontakt:



Caritas-Haus St. Barbara
Goethestraße 30
92237 Sulzbach-Rosenberg



Telefon: 09661-8734-0
Fax: 09661-8734-50
E-Mail: info@st-barbara-su-ro.de
www.st.barbara-su-ro.de